

## XII.

**Beiträge zur Lehre vom Ornament.**

Von

**F. Adama van Scheltema.****I. Die technisch-materialistische Erklärung  
der ersten Ornamentformen.**

Mit Tafel I—III.

Der scharfe, nie genügend betonte Gegensatz in der Entwicklung der ornamentalen Kunst bei den Naturvölkern und dem Menschen der Diluvialzeit einerseits, in der jüngeren Steinzeit und den anschließenden Entwicklungsperioden andererseits, vereinfacht den kritischen ersten Teil dieser Untersuchung, die sich ausschließlich mit der prähistorischen Ornamentik Europas seit dem Anfang der Neolithzeit beschäftigt. Denn von den beiden Hauptwurzeln des primitiven Ornaments, die man gewöhnlich unterscheidet, nämlich der Erstarrung ursprünglich naturalistischer Formen und der Übertragung technischer Muster, kann hier nur letztere in Betracht kommen. Zeigen doch die Strich- und Tupfenreihen der neolithischen Gerätverzierung, besonders auch in ihren Anfängen — dänische Muschelhaufenkeramik der Litorinazeit —, daß von irgendwelcher Beziehung zu den erstarrten Formen einer vorhergehenden naturalistischen Kunstübung nicht entfernt die Rede sein kann. So ist es begreiflich, daß die Theorie von der Übertragung technischer Motive als Entstehungsursache für das Ornament sich besonders in den prähistorischen Forscherkreisen einer allgemeinen Beliebtheit erfreut<sup>1)</sup>.

Bei dieser technisch-materialistischen Erklärungsweise, die meines

<sup>1)</sup> Eine entschiedene Bekämpfung erfolgte nur von Seite der Kunsthistoriker: Alois Riegl in seinen Stilfragen (1893), dann vor allem Aug. Schmarsow (Zeitschr. f. Ästh. 1910); dazu die lehrreiche, die Ergebnisse der Ornamentforschung zusammenfassende Darstellung seiner Schülerin Elisabeth Wilson (Das Ornament, Erfurt 1914). Meine hier folgende Widerlegung der technischen Erklärung, die sich in erster Linie auf die konkreten, geschichtlichen Erscheinungen stützt, berührt sich nur zum Teil mit Schmarsows theoretisch-psychologischen Gedanken. Die Feststellung des eigenartigen Verhältnisses zur Technik und zu den technischen Formen bewegte sich in einer anderen Richtung und ergab abweichende Resultate.